

*Brigitte
Bjarnason*

von Auf den Spuren
Elfen und Trollen
in Island

SAGEN UND ÜBERLIEFERUNGEN

Mit Reisetipps zu Islands
Elfensiedlungen

acabus



Brigitte Bjarnason

**AUF DEN SPUREN VON
ELFEN UND TROLLEN
IN ISLAND**

Sagen und Überlieferungen

Mit Reisetipps zu Islands Elfensiedlungen



Bjarnason, Brigitte: Auf den Spuren von Elfen und Trollen in Island, Sagen und Überlieferungen. Mit Reisetipps zu Islands Elfensiedlungen, Hamburg, acabus Verlag 2021

8. Auflage

ISBN: 978-3-86282-249-2

Lektorat: Rieke Heinze, acabus Verlag

Korrektur: Melanie Pei-Shu Sum, acabus Verlag

Umschlaggestaltung: © Marta Czerwinski, acabus Verlag

Karte: © National Land Survey of Iceland;

<http://www.lmi.is/einfold-kort/>

Fotos: © Brigitte Bjarnason

Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich und kann über den Handel oder den Verlag bezogen werden.

PDF: ISBN 978-3-86282-250-8

ePub: ISBN 978-3-86282-251-5

Bibliografische Information der Deutschen

Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Der acabus Verlag ist ein Imprint der Bedey Media GmbH, Hermannstal 119k, 22119 Hamburg.

© acabus Verlag, Hamburg 2021

1. Auflage 2013, acabus Verlag Hamburg

Alle Rechte vorbehalten.

<http://www.acabus-verlag.de>

Printed in Europe

Auf den Spuren von Elfen und Trolen in Island	11
Elfen, Trolle und das huldufólk	13
Elfen heute	20
Geschenke von Elfen	22
Festtagsbräuche in Verbindung mit Elfen	24
Vopnafjörður – Ostisland	27
<i>Die Geschichte von dem Jungen aus dem Sunnudal</i>	29
<i>Der Mann im Wasserfall</i>	32
<i>Der Traum von Björg Helgadóttir</i>	33
<i>Die Landratsfrau von Burstarfell</i>	35
Borgarfjörður eystri – Ostisland	38
<i>Álfadans – Elfentanz</i>	41
<i>Beeile dich!</i>	42
<i>Unheimliche Wesen in Njarðvík</i>	43
<i>Naddi</i>	45
<i>Snotra</i>	46
<i>Das Dorf Bakkagerði in Borgarfjörður eystri</i>	50
<i>Jóhannes Sveinsson Kjarval</i>	50
<i>Die Elfenfrau von Bakkagerði</i>	52
<i>Das unheimliche Licht</i>	52
<i>Die Elfenburg – Álfaborg</i>	56
<i>Das Elfenvolk aus der Álfaborg</i>	57
<i>Die Elfenfrau Borghildur</i>	58

<i>Borgar-Márin</i>	60
<i>Ein Mädchen heiratet in der Elfenburg</i>	62
<i>Das Kirchengespensst von Desjarmýri</i>	64
<i>Der schöne Hügel – Fagrahól</i>	66
<i>Die Elfenfrau im Fagrahól</i>	67
<i>Hofströnd – Höfn</i>	68
<i>Hafnarbræður</i>	69
<i>Skelja-Glámur</i>	70
<i>Das unklare Anliegen</i>	70
<i>Das Fjordtal von Borgarfjörður eystri</i>	72
<i>Folge meiner Spur</i>	72
<i>Die Elfen aus dem dunklen Tal</i>	73
<i>Gellivör</i>	79
<i>Hamra Setta</i>	84
<i>Unsichtbare Pferde und das verschwundene Lamm</i>	85
<i>Der Elfenmann im großen Stein</i>	87
<i>Das Mädchen von Hvannstóð</i>	88
<i>Dís hat Manga umgebracht</i>	90
<i>Die Frau in Stefáns Traum</i>	91
<i>Ungeheuer und Gespenster in den Buchten von Borgarfjörður eystri</i>	92
<i>Das Ungeheuer von Brúnavík</i>	92
<i>Seekühe in Breiðuvík</i>	93
<i>Die Gänseseen</i>	95
<i>Sigvaldi und Gunna</i>	96

*Grüne Flecken, weicher Flaum
fest mit rauhem Felsen verwachsen
geschmückt mit Rauhreif
glasklarem Perlentau
Fenster zu der Elfenwelt*

Brigitte Bjarnason

Auf den Spuren von Elfen und Trolen in Island

Island, das Land der Elfen und Trolle. Jeder Islandbesucher wird auf der Vulkaninsel im Nordatlantik in irgendeiner Art und Weise auf diese mystischen Wesen stoßen. Die urwüchsige Natur, die Weite der Landschaft und das raue wechselhafte Wetter strahlen eine Energie aus, die selbst den größten Skeptiker an seiner Einstellung, es gäbe keine Elfen, zweifeln lässt.

Für die isländische Bevölkerung gehören Elfen und Elfensagen zum Alltag. Die Existenz dieser übernatürlichen Wesen kann weder bewiesen noch widerlegt werden. Jeder entscheidet für sich selbst, ob er an die mystischen Geschöpfe glaubt oder sie in das Land der Märchen und Sagas einordnen möchte. Dabei glauben Frauen eher an Elfen und all die anderen Wesen, als es Männer tun. Dennoch ist man im Allgemeinen auf Island sehr vorsichtig, um mögliche Konfrontationen zu vermeiden. Niemand möchte aufgrund von Komplikationen das friedliche Zusammenleben gefährden.

Noch heute berichten gelegentlich die Medien von Elfen, die Straßenbaumaschinen streiken lassen oder anderweitig auf sich aufmerksam machen, um ihre Steinbehauungen zu schützen. Damit der Konflikt in friedlicher Weise gelöst werden kann, wird in solchen Fällen ein inoffizieller Elfenbeauftragter vom isländischen Bauamt zur Vermittlung herbeigerufen. Nach Verhandlungen mit dem Medium verlassen dann die Elfen nach vereinbarter Wartezeit ihre Wohnhäuser oder die geplante Straße wird einfach um den Elfenstein herum gebaut.

Insbesondere die Ostküste Islands ist reich an alten Volkssagen, in denen von Elfen (isl. álfar), von dem „verborgenen Volk“ (isl. huldufólk), Trolen (isl. tröll) und anderen Geschöpfen berichtet wird. Das Lesen der mündlich überlieferten Geschichten ist für den interessierten

Islandtouristen ein reizvoller Weg, die Geheimnisse der isländischen Natur und Kultur zu entdecken.

Auch die Landschaft Islands ist abwechslungsreich und hat sich ihren ursprünglichen Charakter zum größten Teil bewahren können. Um an die Küstenorte im Osten und Westen zu gelangen, müssen oft steile Gebirgspässe überwunden werden. Auf den Bergketten, die sich im klaren Wasser der Fjorde spiegeln, liegt auch im Sommer meist noch Schnee. Dennoch kommt es vor, dass die Temperaturen in den Tälern in der warmen Jahreszeit bis auf knappe zwanzig Grad klettern. Abstecher abseits der Ringstraße lohnen sich, denn in die kleinen Fischerdörfer verirrt sich nur selten ein Touristenbus. Allgemein sind die Verkehrsverbindungen bei günstigen Wetterbedingungen in Island gut und die Straßen, außer auf dem Hochland, überwiegend asphaltiert.

Geschichten über Elfen, Gnome, Trolle und Gespenster gibt es aus ganz Island. Jón Árnason (1819–1888) und Sigfús Sigfússon (1855–1935) haben, wie ehemals die Gebrüder Grimm in Deutschland, diese Volkssagen zusammengetragen und als Geschichtensammlung herausgegeben.

In diesem Buch beschränke ich mich auf Geschichten von Elfen, Trollen, dem huldufólk und einigen anderen übernatürlichen Wesen. Die Sagen stammen überwiegend aus Ostisland, wo ich dreizehn Jahre lang in enger Nachbarschaft mit den Elfen gelebt habe.

Seit 2006 wohne ich in Hafnarfjörður, einem Vorort von Reykjavík. Auch hier bin ich wieder auf Erzählungen von Elfen gestoßen. Insbesondere habe ich beim Lesen der Geschichten über die genauen Standortbeschreibungen gestaunt und viele Schauplätze besucht. Ich selbst habe keine Elfen oder Wesen aus dem huldufólk entdeckt, bin aber dennoch vom Wahrheitsgehalt der Geschichten überzeugt.

Brigitte Bjarnason, Hafnarfjörður Island



1:3.000.000



Elfen, Trolle und das huldufólk

In den isländischen Märchen und Volkssagen gibt es eine große Auswahl an übernatürlichen Wesen. Am häufigsten wird von Elfen (isl. álfar), dem verborgenen Volk (isl. huldufólk) und Trollen (isl. tröll) erzählt. Daneben gibt es noch Lichtelfen (isl. ljósálfar), Schwarzelven (isl. dökkálfar), Lieblinge (isl. ljúflingar), Blumenelfen (isl. blómaálfar), Hauselfen (isl. búálfar), Feen (isl. dísir), Gnome (isl. gnómar), Zwerge (isl. dvergar), Berggeister (isl. tívar) und verschiedene Gespensterarten (isl. draugar, afturgöngur, uppvakningar u.v.m).

Wenn in den Volkssagen allgemein von Elfen gesprochen wird, sind gewöhnlich Wesen aus dem huldufólk gemeint. Über die Herkunft des huldufólkes gibt es mehrere Sagen. In der bekanntesten Sage wird erzählt, dass Eva bei einem unangemeldeten Besuch Gottes keine Zeit gehabt habe, alle ihre Kinder zu waschen. Die dreckigen Kinder versteckte sie vor ihm. Daraufhin soll Gott gesagt haben: „Das, was vor mir versteckt wird, soll auch den Menschen verborgen bleiben!“ Von diesen ungewaschenen Kindern stammt der Sage nach das huldufólk ab.

Auch soll Adam vor Eva eine andere Frau gehabt haben mit der er sich aber nicht gut verstand. Daraufhin schuf Gott für ihn Eva und für die andere Frau einen anderen Mann. Diese waren die Eltern der Elfen.

Eine andere Geschichte berichtet von Satan, der einen Aufstand im Himmel angezettelt hatte. Er und seine Anhänger wurden in die Dunkelheit getrieben. Diejenigen, die weder für noch gegen ihn waren wurden auf die Erde geschickt und sollten in Hügeln, Bergen und Steinen leben. Dies war das huldufólk.

Das huldufólk ist für die meisten Menschen unsichtbar, wenn es sich nicht selber für die Menschen sichtbar macht. Dennoch gibt es Ausnahmen. Margrét Thorlacius war eine „sehende“

Frau. In dem 1960 erschienenen Buch „Skyggna konan“ steht geschrieben, dass sie schon als Kind Kontakt mit dem huldufólk hatte, mit deren Kindern spielte und ihre Wohnungen sehen konnte. Sie erzählt: „Das huldufólk lebt in Felsen und Hügeln, die abends hell erleuchtet sind. Vom Aussehen her ähnelt es den Menschen, ist aber etwas kleiner und von zierlicher Gestalt.“

Des Öfteren habe Margrét ein feenhaftes bläuliches Licht in den Felsbehauungen gesehen. Sie sagt, das huldufólk betreibe Viehzucht, Fischfang und besuche sonntags ihre Kirchen. Es soll friedfertiger als die Menschen sein.

Laut Berichten tragen diese Wesen farbige Kleider, überwiegend in blau und rot, die mit goldenen oder silbernen Knöpfen, Broschen und anderem Schmuck verziert sind. Das huldufólk feiere, insbesondere in der Weihnachtszeit, gerne Feste, bei denen gegessen und getrunken wird und der Klang von Musik und Gesang erschallt. Bisweilen wird davon gesprochen, dass das huldufólk einen heidnischen Glauben hätte. Dennoch scheint die verbreitetste Meinung zu sein, dass das Elfenvolk katholischen Glaubens sei. Bizarre Felsen, die Elfenkirchen genannt werden, gibt es im ganzen Land. Obwohl die Isländer es gewohnt sind, gegen die Macht der Elemente anzukämpfen, scheint das huldufólk die Natur und das Wetter besser deuten zu können. Die verborgenen Wesen seien bei der Heuernte und dem Fischfang oft erfolgreicher als die Menschen. Wie schon erwähnt ähnelt das huldufólk von seiner Lebensweise und dem Aussehen her sehr den Menschen. Allerdings wird in einigen Erzählungen ein kleiner Unterschied angedeutet. So soll auf ihrer Oberlippe eine Erhöhung statt einer Vertiefung sein und es keine sichtbare Trennung zwischen den Nasenlöchern geben.

Das huldufólk nimmt in den meisten Fällen mit den Menschen im Traum Verbindung auf. Sucht das huldufólk von sich aus Menschen im Wachzustand auf, wird es auch für „Nichtsehende“ sichtbar. Betritt jemand aus der menschlichen Welt die Behausung des huldufólkes, sollte er daran denken,

immer einen Schuh oder Handschuh draußen vor dem Stein liegenzulassen, damit seine Rückkehr in die Menschenwelt gesichert ist. Kontakte zwischen Menschen und Wesen aus dem huldufólk können sowohl gute wie schlechte Auswirkungen haben: Das huldufólk bedankt sich mit Geschenken für die Hilfe der Menschen oder es sorgt dafür, dass dem Betreffenden ein Unglück zustößt. Das kann z.B. passieren, wenn auf einem Elfenhügel Gras gemäht wird. Nicht selten kam es früher vor, dass Menschenfrauen gebeten wurden, Frauen aus dem huldufólk bei der Geburt zu helfen. Ein herzloser Brauch des huldufólkes war jedoch die Angewohnheit, Babys zu rauben. Insbesondere der Zeitraum zwischen Geburt und Taufe war kritisch. Statt des entführten Kindes lag dann plötzlich ein greisenhaftes Baby, ein sogenannter Wechselbalg (isl. umskiptingur) in der Wiege. Schützen konnte man sich gegen den Austausch durch das Anbringen eines Kreuzes am Kopf- und Fußende des Kinderbettes.

Auch sollen Liebesbeziehungen zwischen den Menschen und den Wesen des huldufólks vorgekommen sein. Junge Elfenmänner, aber auch Elfenfrauen, konnten sehr aufdringlich sein und lockten Männer und Frauen zu sich in die Elfenwelt.

Auch in den Tiefen des Meeres existiert eine fantastische Elfenwelt. Marbendar (Wassermänner) betreiben im Meer ihre Viehzucht. Unter den Nasen ihrer Seekühe befinden sich Luftblasen. Gelingt es einem Bauern aus der Menschenwelt, diese zu zerplatzen, darf er die entsprechende Kuh behalten. Diese Kühe sind stets die besten Milchkühe in einem Stall.

Im Gegensatz zu den Geschichten über das huldufólk wird in den Elfensagen oft von Königen und Königinnen und ihrem Reich gesprochen. In der Snorra Edda werden ljósálfar (Lichtelfen) und dökkálfar (dunkle Elfen) erwähnt. Die Lichtelfen strahlen hell wie die Sonne und wohnen gerne an Seen und in unberührter Natur auf der Erdoberfläche. Die dunklen

Elfen hingegen leben unter der Erde und sind so schwarz wie Pech. Diese Geschöpfe sind als eine Art Erdgeister zu betrachten. Der Fruchtbarkeitsgott Freyr herrschte, laut der nordischen Mythologie, über die Elfenwelt der Lichtelfen (Álfheimur).

Margrét Thorlacius sah außer dem huldufólk auch Elfen. „Ich habe oft Elfen in verschiedenen Größen gesehen“, berichtet sie. „Einmal entdeckte ich einige Elfen beim Spielen in einem Garten in Reykjavík. Sie waren etwa dreißig bis vierzig Zentimeter groß und trugen reich verzierte Kleider in leuchtenden Farben. Die Jungen waren in kurze Hosen und Jacken gekleidet, die Mädchen in weite Faltenröcke und Zipfelmützen.“

Einen Hauselfen (isl. búálf) beschreibt sie so: „Er war fünfzig bis sechzig Zentimeter groß, hatte einen großen Kopf und ein faltiges Gesicht. Meist hielt er sich hinter einer Zimmerpflanze versteckt in einer Ecke unseres Wohnzimmers auf. Doch manchmal kam er in die Küche geschlichen, zupfte leicht an meiner Schürze und blickte mir schelmisch in die Augen. Ich sah ihn aber nur, wenn ich mit ihm alleine war.“

Die Seherin, die heute Führungen im Elfengarten von Hafnarfjörður anbietet, sagt, dass die Elfen im Park Hellisgerði die Größe von acht- bis zehnjährigen Kindern haben. Sie sind freundlich, besitzen markante Gesichtszüge und ausgeprägte Lachfalten. Im Winter schläft ein Teil der Elfen oder sie arbeiten drinnen in ihren Häusern, weben und schnitzen. Im Sommer kommen sie heraus aus ihren Felsbehauungen und verrichten ihre Arbeiten draußen. Der Sommer ist auch die Zeit der Blumenelfen. Dann herrscht ein buntes Treiben in den Bäumen und Pflanzen, die zwischen dem dunklen Lavagestein von Hellisgerði wachsen.

Andere elfenähnliche Wesen sind Lieblinge (isl. ljúflingar). Das sind schlanke, schöne Geschöpfe von der Größe

zehnjähriger Kinder. Sie tragen farbige Gewänder und leben an Orten mit dichtem Pflanzenwuchs. Gnome (isl. gnómar) sind zehn bis zwölf cm große Wesen. Zwerge (isl. dvergar) haben in etwa die Größe von Kleinkindern.

Laut der nordischen Mythologie sollen die Zwerge als Maden aus dem in der Erde verwesenden Leichnam des Urriesens Ýmir gekrochen sein. Die Götter gaben ihnen Namen, Körper und menschlichen Verstand. Die Zwerge, die aus Ýmirs Fleisch kamen, lebten in der Erde. Die, die aus Ýmirs Knochen entstanden sind, suchten sich ihre Wohnstätten in Steinen. Besonders gerühmt wurden die Zwerge für ihr handwerkliches Geschick, besonders die Snorra Edda erwähnt dies. Sie schmiedeten den Göttern wertvolle Gegenstände, wie zum Beispiel Haar aus Gold für die Göttin Sif und das Schiff Skíðblaðnir, welches zusammengefaltet in die Hosentasche gesteckt werden konnte. Viele isländische Flurnamen deuten auf Zwerge hin, wie Dvergasteinn, Dverghamrar, Dverghóll oder Dvergsstaðir. Eine der bekanntesten Zwergensagen ist die Sage vom Zwergenstein (Dvergasteinn) aus Seyðisfjörður, der, nachdem der Standort der Kirche auf die Nordseite des Fjordes verlegt wurde, über dem Fjord schwamm. In den Sagen werden die namenlosen Zwerge als dicklich, mit großen Köpfen und bartlos beschrieben. Im 17. Jahrhundert soll es nur noch drei lebende Zwerge auf Island gegeben haben.

Von den Trollen heißt es, sie seien ausgestorben, die männlichen im 16. Jahrhundert und die weiblichen im 19. Jahrhundert. Sie stammten aus dem Reich der Riesen (Jötunheimur). Männliche Trolle werden auch jötunn, risi oder þurs genannt, während die weiblichen Trolle gewöhnlich als skessa bezeichnet werden. Der Erzählung nach sollen Trolle Heiden gewesen sein. Aus diesem Grund ergriffen sie angeblich vor Glockengeläut und Kirchengesang die Flucht.

In alten Zeiten benutzten die Isländer das Wort tröll als Schimpfwort und meinten damit eine Art Ungeheuer. Später

wurden Riesen und Hexen als Trolle bezeichnet. In den Bergregionen beheimatet, wohnten sie in Höhlen oder Felsen und lebten vom Tier- und Fischfang. Nachttrolle (isl. nátttröll) kamen nur nachts aus ihren Höhlen heraus. Diese Trollart vertrug kein Tageslicht und verwandelte sich zu Stein, wenn sie die Strahlen der Sonne erblickte.

Einige der isländischen Trolle waren grausame Menschenfresser, während andere freundlich gegenüber den Menschen gewesen sein sollen. Nicht selten kam es jedoch vor, dass Trollfrauen und Trollmänner Menschenkinder geraubt oder zu sich gelockt haben. Einigen Kindern gelang die Flucht, andere wuchsen bei den Trollen auf. Die Nachkommen dieser Beziehungen wurden hálftröll (Halbtrolle) genannt. Obwohl Trolle meist als dumm bezeichnet wurden, gab es auch einige Weise unter ihnen.

Neben den Hauptgattungen Elfen, huldufólk und Trolle kommen in den Volkssagen noch viele andere Wesen vor, zum Beispiel mit übernatürlichen Kräften ausgestattete Fabeltiere. Zusätzlich gibt es zahlreiche Geschichten über Gespenster und Geächtete, deren Mut und Tapferkeit oft ins Übermenschliche gesteigert wird.

Geschichten über Begegnungen von Menschen und Elfen gibt es aus allen Landesteilen Islands. Alle Orte und Sagen aufzuzählen, würde den Umfang dieses Buches sprengen. Deshalb beschränkt sich das Buch auf die größten Elfensiedlungen Islands im Osten der Insel und macht noch einen Abstecher an die Südwestküste nach Hafnarfjörður, einen Vorort von Reykjavík.

Die hier in diesem Buch aufgeführten, zum Teil gekürzten Erzählungen und Berichte erzählen in erster Linie vom huldufólk und stammen zum größten Teil aus den Geschichtssammlungen von Jón Árnason und Sigfús Sigfússon.

Alphabetisches Verzeichnis der isländischen Begriffe

afturgangar	Gespenst
askur	Essschüssel
á	Fluss
álfar	Elfen
álfheimur	Elfenwelt
baðstofa	Schlaf- und Aufenthaltsraum
baula	brüllen, muhen
bláálfar	blaue Elfen
blómaálfar	Blumenelfen
búálfar	Hauselfen
dalur	Tal
dísir	Feen
dökkálfar	Schwarzelfen
draugagil	Gespensterschlucht
draugur	Gespenst
dvergar	Zwerg
einbúi	Einsiedler
fjall	Berg, Gebirge
fjörður	Fjord, Bucht
foss	Wasserfall
garður	Garten
gil	Schlucht
gnómar	Gnome
gufa	Dampf
gullsteinn	Goldstein
hafmaður	Meermann
hálftröll	Halbtrolle
hamar	Felsen

hákarl	Haifisch
hof	heidnisches Gotteshaus
hóll	Anhöhe, Hügel
höfn	Hafen
huldufólk	verborgenes Volk
hvítálfar	weiße Elfen
jötunn	Riese
kría	Küstenseeschwalbe
ljósálfar	Lichtelfen
ljúflingar	Liebliche
lundi	Papageientaucher
lækur	Bach
nátttröll	Nachttroll
nykur	Wasserpferd
ormur	Wurm, Schlange
rauðálfar	rote Elfen
risi	Riese
skarð	Bergpass
skessa	Trollweib, Hexe, Riesin
skjól	Schutz, Zuflucht
skreið	Trockenfisch
tivar	Bergeister
tröll	Troll
umskiptingur	Wechselbalg
uppvakningur	Gespent, Zombie
útburður	ausgesetztes Kind
völva	Wahrsagerin, Schamanin
þurs	Riese

Kurze Anmerkungen zur Aussprache isländischer Wörter:

au = öi, **á** = au, **ð** = stimmhaftes engl. th wie mother, **ey/ei** = äij, **é** = je, **fl** = pl, **fn** = pn, **hv** = kv, **ll** = tl, **ó** = ou, **u** = ö, **ú** = u, **y, ý** = i, **í, þ/Þ** = stimmloses engl. th wie thing, **æ** = ei

Internet-Links

www.vopnafjardarhreppur.is/
www.borgarfjordureystri.is
<http://www.visitseydisfjordur.com/>
www.sfk.is
www.east.is
<http://www.fljotsdalsherad.is/>
<http://www.minjasafn.is/>
<http://www.visithafnarfjordur.is/>
<http://www.elfgarden.is/>
www.vedur.is
<http://www.vegagerdin.is/english/road-conditions-and-weather/>

Touristen-Information

Vopnafjörður: Kaupvangskaffi, Hafnarbyggð 4a
Borgarfjörður eystri: Álfacafé, Iðngarður, Bakkagerði
Seyðisfjörður: Vesturvegi 8
Egilsstaðir: Miðvangi 1–3
Hafnarfjörður: Strandgata 6

Literaturhinweise

Á sprekamó; Ritstjóri Sigurður Ægisson, Bókaútgáfan Hólar 2005

Árbók Ferðafélag Íslands 1957

The hidden people of Iceland; Brian Pilkington, Terry Gunnell, 2011, Mál og menning

Gríma hin nýja; Þorsteinn M. Jónsson, 1964, Reykjavík

Íslensk vegahandbókin; Ritstjórn Örlygur Hálfðanarson, Leo Munro. Íslenska Bókaútgáfan (umferðarráð)

Íslensk vættatal; Árni Björnsson, 2010, Reykjavík Mál og menning

Íslenzkar þjóðsögur og sagnir, II., III., IV.bindi; Sigfús Sigfússon, 1982, Reykjavík, Bókaútgáfan þjóðsaga

Íslenzkar þjóðsögur og ævintýri, I., III.bindi; Jón Árnason, 1955, Reykjavík, Bókaútgáfan þjóðsaga

Íslenzir sagnaþættir og þjóðsögur XI, XII; Guðni Jónsson, 1957, Ísafoldarprentsmidja hf.

Saga Borgarfjarðar eystra; Magnús H. Helgason

Saga daganna; Árni Björnsson, 1977, Reykjavík

Skyggna konan; Eiríkur Sigurðsson, 1960, Reykjavík, Fróði

Sveitir og jarðir í Múlaþingi II.Band

<http://www.ferlir.is>

Die Autorin

Brigitte Bjarnason wurde 1959 in Hamburg geboren. Sie wuchs in der Hansestadt auf und machte dort eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau. Während eines Austauschjahres in Island 1982/83 lernte sie ihren Mann kennen. Sie lebt seit 1992 auf der Insel, davon längere Zeit in Ostisland. Seit 2006 ist Hafnarfjörður, ein Vorort von Reykjavik, ihre Heimat, wo sie in der Stadtbibliothek arbeitet.



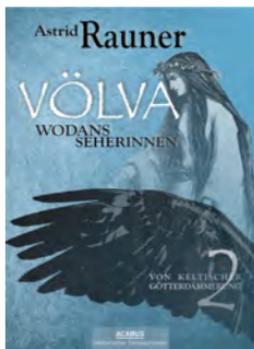
2011 erschien ihre Geschichtensammlung „Dorsche haben traurige Augen“ im acabus Verlag. Im Sommer 2022 wird eine neue Geschichtensammlung über „Hexer und Geister in Island“ erscheinen.

WEITERE BÜCHER AUS DEM ACABUS VERLAG



Brigitte Bjarnason
Dorsche haben traurige Augen.
Geschichten aus Island
Geschichtensammlung

ISBN: 978-3-86282-044-3
140 Seiten
EUR 11,90
acabus Verlag Juni 2011



Astrid Rauner
Völva – Wodans Seherinnen
Von keltischer Götterdämmerung
Historischer Roman

ISBN: 978-3-86282-162-4
392 Seiten
EUR 14,90
acabus Verlag November 2012



Ute Schall
So starben die römischen Kaiser
Historische Erzählungen

ISBN: 978-3-86282-162-4
280 Seiten
EUR 14,90
acabus Verlag August 2013

Unser gesamtes Verlagsprogramm
finden Sie unter:

www.acabus-verlag.de
<http://de-de.facebook.com/acabusverlag>

